

Mittendrin. Leben mit Demenz



© Jovanmandic/istockphoto.com

Woche für
das  Leben
2022

Eine Initiative der katholischen
und der evangelischen Kirche

Bundesweite Aktionen
vom 30.04. bis 07.05.2022
www.woche-fuer-das-leben.de

©Jovanmandic/istockphoto.com

**Anregungen zur Woche für das Leben 2022
für Schule und Pfarrgemeinde**

 **ÄlterWerden**
im Bistum Augsburg

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser dieser Handreichung,

auf eigenen Füßen stehen und gleichzeitig getragen sein - auf den ersten Blick scheint dies nicht zusammenzupassen. Im biblischen Buch Deuteronomium erinnert Mose das Volk an eine schwere Zeit in der Wüste: „Da hat der Herr, dein Gott, dich auf dem ganzen Weg, den ihr gewandert seid, getragen, wie ein Mann sein Kind trägt.“ (Dtn 1,31) Was jetzt - sind sie gewandert oder auf einer Schulter gesessen? Es klingt wie ein Widerspruch und kann gleichzeitig wahr sein. Selbst den eigenen Weg gehen und sich unterstützen lassen, ist für das ganze Leben wichtig, ganz besonders jedoch in beschwerlichen Zeiten und Krankheit.

Bei Demenz denken viele an Hilflosigkeit und Verlust der Selbstständigkeit. „Mittendrin“ - das Leitwort der diesjährigen Woche für das Leben betont die andere Seite. Es braucht den Blick darauf, wieviel Eigenständigkeit möglich ist. Dabei auch getragen zu sein, muss konkret erfahrbar werden, indem sich Betroffene und Angehörige auf Schultern, Hände, Hilfsmittel, Medikamente, Verständnis, Zuwendung und Gebet anderer Menschen stützen können.

Bewusstsein schaffen und einander helfen, mit Demenz umzugehen, will diese Handreichung. Mitten im Leben sein bedeutet nicht, niemanden brauchen. Keiner kann alles allein bewältigen. Ein Netz an Wissen und Hilfsmöglichkeiten trägt. Gottes Kraft hilft, selbst alle Schritte zu machen, die möglich sind.

Herzlich danke ich allen, die sich für konkrete Hilfe einsetzen, damit Menschen, die von Demenz betroffen sind, mittendrin bleiben!



Angelika Maucher

Leiterin der Hauptabteilung II - Seelsorge
Bistum Augsburg

Woche für
das  Leben
2022

Anregungen für die Schule

Warum gehört dieses Thema in die Schule?

„Wer kennt den Begriff „Alzheimer“ oder „Demenz“? Auf diese Frage würden in den Klassen mittlerweile mehr und mehr Schülerinnen und Schüler die Hand heben. Viele haben damit über erkrankten Menschen im eigenen sozialen Umfeld, sei es in der Familie oder in der Nachbarschaft, Berührung. Der Großteil der Menschen mit Demenz wird zu Hause betreut oder gepflegt. Schülerinnen und Schüler erleben die Licht- und Schattenseiten, die mit dieser Krankheit einhergehen.

Kinder und Jugendliche und ihr Umgang mit erkrankten Menschen

Wenn Oma oder Opa sich plötzlich seltsam verhalten, die Eltern überfordert sind, Ängste und Unsicherheiten zeigen, stellen sich Kinder und Jugendliche die Fragen nach dem „Warum“. Aber nicht alle sprechen dies aus, sondern viele zeigen ihre Unsicherheit in Verhaltensänderungen. Es ist wichtig, dass ihnen die Gründe für die Veränderungen erklärt werden. Außerdem ist es wichtig offen und ehrlich auf die Fragen zu antworten.

Die Erfahrungen zeigen, dass Kinder und Jugendliche, einen offenen und ehrlichen Umgang mit Erkrankten pflegen können. Leiterinnen und Leiter von Schulprojekten, die zum Beispiel Pflegeheime besuchten, erzählten, dass oft die Schülerinnen und Schüler, die im regulären Unterricht aus dem Rahmen fielen, im Umgang mit den Heimbewohnerinnen und Heimbewohner ihre Soft Skills zeigten.

podcast von medhochzwei zum Thema: Kinder und Demenz

<https://www.demenz-podcast.de/?episode=demenz-podcast-folge-14#podcast>

Eine Betreuungssituation daheim hat, wie am Anfang schon erwähnt, ihre Licht- und Schattenseiten. Es gibt Kinder und Jugendliche, die aktiv mit Pfllegetätigkeiten betraut werden. Dabei ist die Gefahr groß, dass sie sich überlasten und zu viel Verantwortung übernehmen. Die folgende Seite möchten helfen, aber auch auf die Problematik aufmerksam machen.

<https://young-helping-hands.de/>

Unterrichtsbausteine im Netz

<https://alzheimer4teachers.de/themen-und-alterstufen/>

<https://www.alzheimer-bayern.de/index.php/wir-fuer-sie/projekte/schultour-demenz>

<https://www.isb.bayern.de/schulartspezifisches/materialien/handreichung-demenz/>

Weitere Links finden Sie unter:

Wo erhalte ich Informationen und Material? (Seite 18/19)

Unterrichtsbausteine*



Das Plakat ist als kostenloser download und kostenlose Druckversion unter www.woche-fuer-das-Leben.de zu erhalten.

©Jovanmandic/istockphoto.com

Bildbetrachtung

a) Wer von den Personen hat „Demenz“?

Es könnte jeder sein. Aber bestimmt haben die meisten von euch für den Mann mit dem Gehwagen gestimmt. Es könnte daran liegen, dass die Demenzerkrankung eine Krankheit des höheren Alters ist. Jedoch gibt es auch Fälle von jüngeren Menschen mit dieser Krankheit (zum Beispiel: „Still Alice“, Film und Buch) und sehr selten auch im Kindesalter. Du merkst, die Krankheit „Demenz“ sieht man keinem Menschen direkt an. Die meisten Erkrankten, die diese Diagnose erhalten, brauchen auch noch keinen Gehwagen. Sie möchten ihr Leben weiterleben, wie sie es gewohnt sind.

Die Erkrankten möchten, dass wir unser Bild von Hilfsbedürftigkeit und Gebrechlichkeit verändern. Hierfür können alle etwas tun.

Deshalb soll der Unterricht euch ein wenig Einblick in diese Erkrankung, mit der so viele Familien konfrontiert sind, geben, um besser verstehen zu können, was demente Menschen erleben und wie wir ihnen gut begegnen können.

b) Was fällt dir an diesem Bild noch auf?

- Es sind nur Männer auf diesem Bild. In der Realität waren 2020 83 % der Beschäftigten in der Altenpflege Frauen und in der Krankenpflege 80 % (<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1029877/umfrage/verteilung-von-pflegekraefte-in-deutschland-nach-pflegeart-und-geschlecht/>). Auch die häusliche Pflege und Betreuung wird überwiegend von Frauen ausgeführt.
- Jedoch seht ihr hier, dass Männer auch pflegen und betreuen können. Zunehmend übernehmen auch Männer die Betreuung.

**Die folgenden Bausteine möchte zu einer Auseinandersetzung mit dem Thema anregen, stellen jedoch keine fertigen Stundenmodelle dar, sondern geben Anregungen, wie man sich der Thematik, orientiert an der Klassensituation/Altersstufe etc, annähern oder diese im Unterricht umsetzen kann.*

- Diskutiert miteinander, woran das liegen könnte, dass Pflege und Betreuung noch immer oft als „Frauensache“ angesehen wird. Überlegt was sich hier noch verändern könnte und sollte, damit auch mehr Männer die Verantwortung für die Pflege von Angehörigen übernehmen oder Pflegeberufe ergreifen.
- Freude: Eine Erkrankung mit Demenz muss nicht unbedingt heißen, dass es kein Lachen und keine Freude mehr im Leben gibt. Viele Erkrankte, Angehörige, aber auch das Pflegepersonal erzählen von lustigen Begebenheiten.
Ein Beispiel hierfür findet sich unter <https://www.youtube.com/watch?v=BXct2eraLd4>.

c) Fazit

Es ist wichtig, dass wir alle ein Grundwissen über diese Krankheit haben. Nur, wenn wir alle zusammenhelfen, können wir für alle Menschen, die verschiedene Bedürfnisse haben, ein Umfeld schaffen, in dem sie sich angenommen fühlen.

d) Mittendrin. Leben mit Demenz

- Was bedeutet für dich selbst „Mittendrin“ zu sein?
- Was machst du gerne und möchtest du auch nicht aufgeben?
- Wie würdest du dich fühlen, dein Lieblingshobby aufzugeben?
- Wie würdest du dich fühlen, wenn deine Freunde nicht mehr mit dir sprechen?
- Welche Beratungsstellen gibt es für Menschen mit Demenz und für ihre Angehörigen? (siehe unter Informationen und Materialien, S. 18/19)
- Welche Angebote im Bereich Kultur, Kirche und Sport gibt es in deiner Gemeinde für Menschen mit Demenz?

Die Diagnose „Demenz“ bedeutet für viele Menschen: Das bisherige Leben geht zu Ende. Viele Erkrankte merken, dass sie anders reagieren. Sie ziehen sich mehr und mehr zurück. Sie geben ihre Hobbies auf. Ihre Freunde gehen auf Abstand, weil sie nicht wissen, wie sie mit der Krankheit umgehen sollen. Somit konzentrieren sich die Erkrankten mehr und mehr auf ihre Angehörigen. Somit können diese auch immer weniger ihr soziales Umfeld pflegen.

Kreativer Diskurs

Eine Welt, in der alle mittendrin sind

Es gibt viele Menschen, nicht nur Menschen mit Demenz, die das Gefühl haben, dass sie nicht Teil der Gemeinschaft sind. Es gibt zum Beispiel immer noch Gebäude, die Rollstuhlfahrer nicht besuchen können, weil es keinen barrierefreien Zugang gibt. Doch nicht nur bauliche Beschränkungen hindern die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Die Liste an Gründen, warum Menschen nicht am gesellschaftlichen Leben teilhaben können, ist sehr lang.

- Überlegt, welche Personen sich von der Gesellschaft ausgeschlossen fühlen?
- Benennt Gründe dafür, warum sie sich nicht als Teil der Gesellschaft fühlen?
- Wie sollte eine Welt aussehen, in der sich keiner ausgeschlossen fühlt?
(Fantasiereise schreiben, Bilder malen, Elfchen)

Gedächtnisübung

Viele Menschen mit Demenz - oder heute sagt man besser: Menschen mit neurokognitiver Störung - verblüffen ihre Mitmenschen dadurch, dass sie lange Gedichte oder alle Strophen von Liedern auswendig können. Dies hat etwas damit zu tun, wie unser Gedächtnis Informationen verarbeitet und speichert.

Früher mussten die Schülerinnen und Schüler viele Gedichte, Gebete und Lieder auswendig lernen.

- Wie ist das in deinem bisherigen Schulleben gewesen?
- Suche dir ein Lied oder Gedicht, das dir gefällt aus und lerne es auswendig.
- Wie lange hast du dafür gebraucht?
- Was hat dir geholfen, dass du es dir merken kannst?

Empathieübung

a) Wie fühlt sich „Demenz“ an?

So wie bei jeder Krankheit, kann kein Mensch wirklich sagen, wie es sich anfühlt an „Demenz“ erkrankt sein. Jeder fühlt anders. Wir können nur durch verschiedene Empathieübungen erahnen, wie es sein könnte:

- Wie fühlst du dich, wenn du dein Handy nicht mehr findest?
- Stell dir vor, du wachst auf einmal auf und bist allein Japan. Du hast kein Handy, keinen Ausweis dabei. Du gehst auf die Straße. Du bist in einem verlassenem Wohnviertel. Es sind nur wenige Menschen, die dich alle verständnislos ansehen.

b) Wie schaut ein Tag von erkrankten Menschen aus?

Mit dem Demenzparcours, der kostenlos bei der Fachstelle für Demenz Schwaben in Kempten ausgeliehen werden kann, bekommst du eine Vorstellung von den Alltagsschwierigkeiten von Menschen mit Demenz.

https://www.demenz-pflege-schwaben.de/fileadmin/user_upload/Demenz/Dokumente/Demenz/Demenzparcours.pdf

Compassion-Projekte mit Schüler und Schülerinnen der Jugendstelle Weißenhorn

Freiluftkonzerte: Nähere Infos unter <https://bistum-augsburg.de/Seelsorge-in-den-Generationen/Altenseelsorge/Demenz/Materialien-und-Medien>

Filme und Bücher zum Thema findest Sie unter Informationen und Materialien auf Seite 18/19

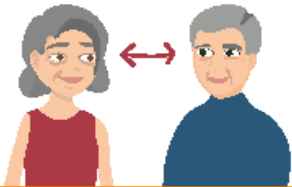










Lied

- Sarah Straub und Konstantin Wecker:
Schwalben: https://www.youtube.com/watch?v=tvVC4jBm_XQ



Diese Unterrichtsbausteine wurden in Zusammenarbeit mit der Hauptabteilung V Schule des Bistums Augsburg erstellt.

11 Tipps zur besseren Verständigung mit Menschen mit Demenz

- 1  Führen Sie das Gespräch auf gleicher Augenhöhe.
- 2  Seien Sie freundlich und zugewandt.
- 3  Verwenden Sie einfache, kurze Sätze.
- 4  Sprechen Sie langsam und deutlich.
- 5  Unterstreichen Sie Ihre Worte durch Gesten und Mimik.
- 6  Achten Sie auch auf die Gefühle, die mitschwingen.
- 7  Lassen Sie Zeit zum Antworten.
- 8  Hören Sie aufmerksam zu und achten Sie auf die Körpersprache.
- 9  Sagen oder fragen Sie immer nur eine Sache auf einmal.
- 10  Stellen Sie keine „Warum, Weshalb, Wann und Wo“-Fragen.
- 11  Zeigen Sie Anerkennung für das, was gelungen ist und weisen Sie nicht auf Fehler hin.

Impulse für die Pfarrgemeinde

Ideen für die Erstkommunion- und Firmvorbereitung

- **Erstellung einer Informationstafel an einem öffentlich zugänglichen Ort:**
Eine kreative Informationstafel erstellen zu folgenden Themenbereichen:
Demenz: Was ist das eigentlich?
Wer gibt in unserer Gemeinde Hilfestellungen?
- **Wie war das früher?**
Die Kinder/Jugendlichen fragen in ihrer Familie die ältere Generation zu verschiedenen Themen und gestalten dann ein Generationenbuch.
- **Gemeinsame Andachten draußen**
- **Jugendarbeit**
Poetry Slam z. B. <https://youtu.be/gIUHyzrMmQI>; Leah Weigand
- **Weitere Ideen finden Sie unter:**
<https://bistum-augsburg.de/Seelsorge-in-den-Generationen/Altenseelsorge/Demenz/Materialien-und-Medien>

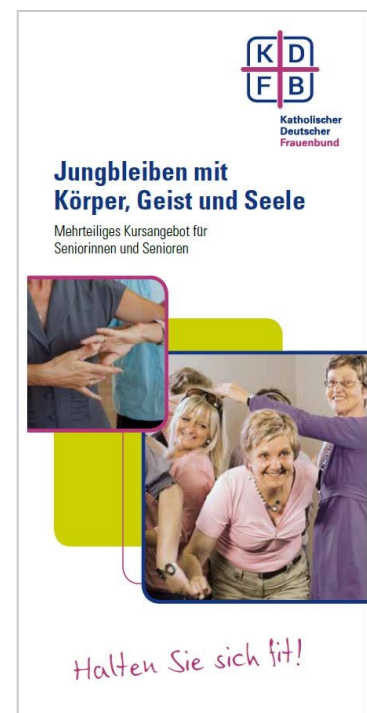
https://www.ekd.de/eafa/images/neu_2018_Sie_gehoeren_dazu.pdf

Jungbleiben für Körper, Geist und Seele

Bei diesem Kursangebot können Sie mit Spaß und Freude Ihre geistige, aber auch körperliche Fitness schulen. Sie erleben ein abwechslungsreiches und ganzheitlich gestaltetes Angebot, in dem Körper, Geist und Seele angesprochen werden und das lebenspraktisch orientiert ist. Es macht Spaß und bewirkt, dass Sie bei gezieltem Training länger fit und selbstständig bleiben. Dieses Angebot ist ein Kooperationsangebot in Zusammenarbeit mit dem KDFB Diözesanverband Augsburg e.V. und der Altenseelsorge im Bistum Augsburg.

Nähere Informationen unter:

<https://bistum-augsburg.de/Seelsorge-in-den-Generationen/Altenseelsorge/LeA-Programm/LeA-Kursangebot-Jungbleiben-mit-Koerper-Geist-und-Seele>



KDFB
Katholischer
Deutscher
Frauenbund

**Jungbleiben mit
Körper, Geist und Seele**

Mehrteiliges Kursangebot für
Seniorinnen und Senioren

Halten Sie sich fit!

Impulse für die Pfarrgemeinde

Informiert sein - Informationen weitergeben

Es ist wichtig, dass wir alle über ein Grundwissen an Demenz verfügen. Somit können wir bei Nachfragen an die richtigen Stellen verweisen. Nicht nur Besuchsdienste für Pflegeheime oder Geburtstagsbesuchsdienste sollten besonders zu diesem Thema geschult werden, sondern alle ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter/innen. Wir bieten dazu immer wieder Schulungen (auch online) an. Auf Wunsch auch nur für Ihre Pfarrgemeinde.

Seniorenfachstellen und Pflegestützpunkte, aber auch die Bayer. Alzheimer Gesellschaft stellen fest, dass viele Erkrankte und Angehörige nicht wissen, an wen sie sich wenden sollen, wenn sie Hilfe brauchen. Deshalb wäre vielen dieser Stellen schon geholfen, wenn man sich bereit erklärt, Informationsmaterial weiterzugeben. Eine weitere Möglichkeit ist, Informationen im Pfarrbrief zu veröffentlichen.

Selbst über die Krankheit informiert zu sein und ihre Auswirkungen auf das System, in dem die Erkrankten leben, hilft in der pastoralen Arbeit, Angehörige zu ermutigen und sich Unterstützung zu holen.

Ideen, aber das Geld fehlt?

Dr. Christine Schwendner, Leiterin Demenzstrategie, Beratung in der Pflege, Angebote zur Unterstützung im Alltag, im Bayerischen Gesundheitsministerium schreibt uns dazu:

„Falls interessierte Akteurinnen und Akteure motiviert sind, Ansätze aufzubauen, die die Teilhabe von Menschen mit Demenz unterstützt (zum Beispiel die Einrichtung eines Chores, einer Tanzgruppe, einer Gymnastikgruppe, eines Singkreises, eines Frühstückstreffs von Menschen mit und ohne Demenz oder ähnliches), so ist unter Umständen eine Förderung über den Bayerischen Demenzfonds möglich.“

Anmeldefristen für die Förderung von konkreten Ansätzen aus dem Bayerischen Demenzfonds sind jeweils zum 30.06. und 31.12. eines Jahres. Es würde uns freuen, wenn sich viele Ansätze bei der nächsten Förderwelle bewerben.

Die Fördersumme beträgt bis zu 10 000 € und ist für Ansätze vorgesehen, die neu aufgebaut werden, sie müssen keinen modellhaften Charakter haben. Hier geht es vor allem darum, integrative Ansätze flächendeckend aufzubauen.“

Weitere Informationen:

<https://www.stmgp.bayern.de/service/foerderprogramme/bayerischer-demenzfonds/>

Musikalische Kirchenführung im Kloster Roggenburg

An einem schönen sommerlichen Nachmittag durften wir, Pater Roman Löschinger O. praem. und Karin Bertele, rund 15 Menschen begrüßen, die einer Einladung von Margaretha Wachter (Altenseelsorge Bistum Augsburg), Alexandra Führer und Regina Schütz (Seniorenfachstelle für pflegende Angehörige Günzburg) gefolgt waren. Im Rahmen des Programms „Kultur in deiner Spur“ stand eine musikalische Kirchenführung in der Klosterkirche Roggenburg auf dem Programm. An verschiedenen Stationen vor und im Kirchenraum fand mit musikalischer Unterstützung durch Josef Bertele an der Orgel eine ca. 45-minütige Führung für alle Sinne statt.



Bildungszentrum
Familie·Umwelt·Kultur
Kloster
Roggenburg

Bei einem kurzen Einstieg vor der Kirche standen vor allem die baulichen Besonderheiten der Roggenburger Klosterkirche im Mittelpunkt. Hohe Türme, gleich zwei, deuten auf die Wichtigkeit dieses Gebäudes hin und machen sie nach allen Seiten hin weit sichtbar. Die Kreuzform, das imposante Eingangsportal sowie die großen Fenster laden ein, kurz anzusprechen, was eine Kirche von anderen Gebäuden unterscheidet. Zum Betreten der Kirche ertönte erstmals die Orgel und begleitete die Besucher mit der Melodie von „Lobe den Herren“ auf ihren Platz. Einige der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erkannten die Melodie und freuten sich ein bekanntes Lied zu hören.

Da die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer Einschränkungen beim Gehen hatten, durften sich alle einen Platz im vorderen, linken Bereich der Kirche suchen, mit Blick auf das Taufbecken im linken Seitenschiff. Pater Roman thematisierte die Taufe und fand somit gleich Anknüpfungspunkte an die unterschiedlichen Biografien, woraufhin sich die Besucher mit eigenen Erfahrungen emotional verbinden konnten. Bei der sinnlichen Wahrnehmung des Taufwassers, das alle Besucher mit den Händen erspüren durften, sowie beim Entzünden einer Taufkerze und beim Betrachten des Taufkleides waren alle Teilnehmer interessiert dabei und hörten zum Abschluss dieser Station gern dem Lied „O Seligkeit getauft zu sein“ zu.

Im Anschluss lud Pater Roman dazu ein, einzelne Bilder und Figuren der Kirche genauer zu betrachten und erzählte in kurzen Sätzen einige interessante und unterhaltsame Fakten und Anekdoten zu deren Besonderheiten. Vor allem auf das zentrale Deckenbild, das die Weihnachtsgeschichte zeigt, nahm er Bezug und berichtete, dass der Orden der Prämonstratenser am Weihnachtsabend gegründet wurde. Passend zu dieser Station spielte der Organist das weihnachtliche Lied „Nun freut euch ihr Christen“, das einige sogar zum Mitsummen verleitete.

Für die vierte und letzte Station fand noch einmal ein Ortswechsel von den vorderen Bänken in den Bereich des Chorgestühls statt. Dies eröffnete den Besucherinnen und Besuchern einen neuen und anderen Blickwinkel auf das Kirchenschiff und die Orgel. An dieser Stelle erfuhren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer etwas über das Patrozinium der Kirche Mariä Himmelfahrt, das sich in den Bildern des Hochaltars wiederfindet sowie über das Gemälde der schwangeren Maria an einem seitlichen Altar und das Leben der Gottesmutter. Beim Lied „Segne du Maria“ durften alle etwas Weihrauch auf eine glühende Kohle legen und ihre Bitten aufsteigen lassen. Der Duft des Weihrauchs führte zu einer besonderen Atmosphäre im Chorgestühl. Mit einem Vater unser, einem Segen und dem Abschlusslied „Großer Gott“ endete diese besondere Kirchenführung und alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten noch eine Karte mit der Abbildung der Klosterkirche von außen und innen zur Erinnerung an diesen Nachmittag.

Bei Kaffee, Kuchen und netten Gesprächen in geselliger Runde klang dieser Nachmittag harmonisch aus.

Abschließend bleibt noch zu erwähnen, dass es für diesen Besucherkreis in der Regel nicht wichtig ist Bezug zu nehmen auf Jahreszahlen und geschichtliche Daten, die bei einer gängigen Kirchenführung im Vordergrund stehen. Die sinnliche Erfahrung durch Hören, Riechen, Fühlen und Sehen sowie die Anknüpfung an die eigene Biografie und das Selbsterlebte ist wertvoller und spielt hier eine viel größere Rolle.

Bei Rückfragen können Sie sich wenden an Karin Bertele, Familienbildungsreferentin im Bildungszentrum für Familie, Umwelt und Kultur am Kloster Roggenburg gGmbH: berte@kloster-roggenburg.de oder unter Tel: 07300 9611-570



Bildnachweis: Bildungszentrum Roggenburg

Gottesdienst mit Menschen mit Demenz

Einleitende Gedanken

- Zwar wäre es schön, wenn Gottesdienste mit Menschen mit Demenz nicht nur als eine Sonderform der Gottesdienste angeboten werden, jedoch bieten eigene Gottesdienste für manche Angehörige und Erkrankte auch eine bestimmte Sicherheit, dass sie in einer geschützten Atmosphäre zusammen feiern können. Vielleicht ist es für einen Liturgiearbeitskreis interessant, sich mit dieser Thematik auseinanderzusetzen. Welche Form kann aus unserer liturgischen Vielfalt für unsere Gemeinde entwickelt werden, in der sich ein Großteil der Pfarreimitglieder angesprochen fühlt? Teilhabe bedeutet nicht nur die Möglichkeit zu haben, an Gottesdiensten teilzunehmen, sondern auch weiterhin Teil der Gemeinschaft sein zu können.
- Wenn Sie einen Gottesdienst anbieten, hat die Erfahrung gezeigt, dass manche Pflegeheime und betreute Wohnanlagen es auch möglich machen, dass ihre Bewohnerinnen und Bewohner dazu kommen, wenn sie eine Einladung erhalten.

Wie kann so ein Gottesdienst aussehen?

- Wichtig ist, dass die innere Haltung der Gottesdienstleitung zu den Besucherinnen und Besuchern stimmt. Es ist wichtig zu wissen, dass dieser Personenkreis keine langen theologischen Ausführungen benötigt. Es geht vielmehr um das innere Angesprochenensein durch die liturgischen Feier. Das Angenommensein in der Feier wird durch den Klang der Stimme jeder Gottesdienstleiterin oder des Gottesdienstleiters, die Art des Sprechens und durch die Sprache deutlich.
- Wie kann die Seele berührt werden?
Das geschieht durch vertraute Lieder (wozu das neue geistliche Liedgut aus den 70er Jahren auch schon dazuzählen kann), durch Gebete und Antwortsätze, die man kennt. Welche weiteren Sinne können angesprochen werden? Je mehr, desto erfahrbarer wird der Gottesdienst.
- Gottesdienststruktur
Dr. Maria Kotulek, Fachreferentin für Demenz in der Erzdiözese München Freising, hat dazu die nachfolgende Handreichung erstellt:
https://bistum-augsburg.de/content/download/244340/file/Gemeinsam%20mit%20Menschen%20mit%20Demenz%20Gottesdienst%20feiern_BfKS.pdf

Alle, die einen Gottesdienst für Menschen mit Demenz vorbereitet haben, berichteten, dass sie dadurch einen neuen, tieferen Zugang zu Liturgie erhalten haben.

Wichtig: Die Feier sollte nicht länger als 30 Minuten dauern.

Textbausteine

Ursula Bühler, Pfarrerin für Altenheim- und Geriatrieseelsorge im Evang.-Luth. Dekanat Augsburg, hat uns einige bewährte Gottesdienste zur Verfügung gestellt. Daraus haben wir als Beispiel für Sie einige Textbausteine ausgesucht. Die Erfahrung zeigt, dass jeder seine/ihre eigene Sprache findet und auf seinen/ihre Besucher/innenkreis die Feier abstimmt.

Eingangsgebete

Gott, unser Schöpfer!

Wir sehnen uns nach deiner Nähe, die uns Kraft gibt.

Wir wollen lachen können in den Stunden der Freude und des Glücks!

Wir wollen uns finden in den Stunden der Leere und der Langeweile!

Wir brauchen Trost, wenn wir traurig sind und uns hilflos fühlen.

Und so bitten wir dich jetzt:

Sprich uns an, rufe uns, schenke uns deinen Segen,

dass wir etwas spüren von deinem Geist, der lebt und lebendig macht!

AMEN

Allmächtiger und barmherziger Gott,
Segne diese Stunde der Andacht mit dir.

Wenn ich dich suche, lass dich finden,

wenn ich verloren bin, suche du mich,

wenn ich mit dir reden will, höre mich an,

und finde du für mich ein heilsames Wort, das mich leben lässt.

Amen

Beliebte Bibeltexte

Psalm 23: Der Herr ist mein Hirte

Psalm 28,7: Der Herr ist meine Stärke und mein Schild

Psalm 91,11: Denn er befiehlt seinen Engeln, dich zu behüten

Mk 4,35: Sturm auf dem See



Dekanat Augsburg

Predigt zum Palmsonntag in einem Pflegeheim

Sehr geehrte Bewohnerinnen und Bewohner,

ich habe am Samstag diese Palmkätzchen in Gedanken für Sie eingekauft.

Vielleicht haben Sie früher auch solche Palmsträuße oder Palmbuschen gebunden und sie am Palmsonntag im Gottesdienst segnen lassen.

Welche anderen Traditionen zu Palmsonntag kennen Sie noch von früher?

Als ich Kind war, gab es an Palmsonntag herrlich süße Brezen mitten in der Fastenzeit, Palmbrezen genannt. Meine Oma konnte sie ganz wunderbar backen. Eine solche Breze habe ich Ihnen gestern ebenfalls auf dem Markt gekauft.

Und gab es bei Ihnen in der Familie auch den „Palmesel“? So hieß bei uns derjenige, der als letzter aus dem Bett kroch. Darum hatten wir Kinder natürlich den Ehrgeiz, als erster am Palmsonntag morgens aufzustehen. Niemand wollte den Palmsonntag verschlafen.

Wovon erzählen diese Bräuche? Was erzählen uns Palmsonntag und die damit beginnende Karwoche?

Wir lesen in der Bibel nach. Der Evangelist Matthäus berichtet uns (Mt 21, 1-9)

Jesus zieht in Jerusalem ein

Als Jesus und seine Jünger in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage an den Ölberg, sandte Jesus zwei Jünger voraus und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das vor euch liegt. Und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Füllen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir! Und wenn euch jemand etwas sagen wird, so sprecht: Der Herr bedarf ihrer. Sogleich wird er sie euch überlassen.

Die Jünger gingen hin und taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen und legten ihre Kleider darauf, und er setzte sich darauf.

Aber eine sehr große Menge breitete ihre Kleider auf den Weg; andere hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.

Das Volk aber, das ihm voranging und nachfolgte, schrie und sprach: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Jesus zieht in Jerusalem ein.

Eine Woche liegt vor ihm, in der er die Höhen und Tiefen unseres Lebens durchmachen wird. Nichts wird ihm erspart werden.

Noch jubeln ihm Menschen begeistert zu. Sie breiten Kleider auf seinem Weg aus. Sie schwenken Palmenzweige wie für einen König.

„Da kommt er, unser Retter. Da kommt ER, der Sohn Gottes, und wird uns in Gottes Namen helfen.“ „Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“

Groß sind die Hoffnungen, dass er als Messias, als Retter, als König mit Gewalt und Macht kommt und die Welt aus den Angeln hebt und neu schafft.

So viel erwarten sich die Menschen von Jesus, als er in Jerusalem einzieht. Und merken in der Woche zwischen Palmsonntag und Ostern, dass Jesus ganz anders kommt.

Wie kommt Jesus, wie kommt der Gottessohn?

Jesus kommt auf einem Esel angeritten. Nicht hoch zu Ross als Herr und König, von oben herab. Sondern er kommt auf einem Esel. Er reitet hinein in diese Höhen und Tiefen, die ihn in Jerusalem erwarten. Er kommt hinein in die Höhen und Tiefen unser aller Leben.

Jesus wird seinen Jüngern die Füße waschen und zeigen: Gott will dienen. Er ist sich nicht zu schade, sich vor mir niederzuknien.

Jesus wird mit seinen Jüngern Abendmahl feiern. Mit allen Jüngern. Auch mit denen, die ihn verraten und verleugnen und vom Kreuz fliehen werden. Petrus, Judas, Jakobus, Thomas und wie sie alle heißen.

Jesus wird im Garten Gethsemane verzweifelt mit Gott ringen und beten. Auch er weiß, was Angst mit uns Menschen macht. Und er wird sich Gott anvertrauen und die Worte sprechen, die wir bei jedem Vaterunser beten: „Dein Wille geschehe.“

Jesus wird beim Verhör vor Pilatus zu allem stehen, was er im Namen Gottes - als Sohn Gottes - für die Menschen getan hat: Ja, Gott geht zu denen, die krank sind, die Außenseiter sind, die vergessen und verachtet sind. Und er sieht sie, er segnet sie, er berührt sie, er heilt sie. Er zeigt: Ihr alle seid Gottes Kinder. Gott ist treu.

Jesus wird als Gottes Sohn sogar in den Tod gehen. Er wird am Kreuz für die beten, die ihm Böses wollen. Er wird sterben, wie wir einmal - am Ende unserer Tage - sterben werden.

UND: Jesus wird Gottes Treue erleben. Gott wird ihn aus dem Tod herausrufen.
Das feiern wir an Ostern.

Davon erzählen die Bräuche an Palmsonntag:

Die Palmkätzchen machen uns Mut, in den Ruf der Menschen einzustimmen und zu wissen: Jesus will auch in unser Leben einziehen. „Hosianna in der Höhe! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herren!“

Der Palmesel will das nicht verpassen und will gespannt Ausschau halten, wie Gott in unser Leben einzieht. Und will das Herz dafür weit öffnen.

Und die Palmbreze ist ein süßer Vorgeschmack auf Ostern. Gott ist und bleibt treu.

Pfarrerin Ursula Bühler

Getragen in seiner Hand

Andacht für pflegende Angehörige, Menschen mit Demenz und alle, die sich mit ihnen verbunden fühlen

Vorbereitung

Großes Bild mit einer Hand oder Skulptur einer Hand,
Weihrauchschale

Lied: Von guten Mächten

Einführungstext

Sehr geehrte Besucherinnen und Besucher unseres heutigen Gottesdienstes. Wir leben in sehr bewegten Zeiten, in denen vielleicht der eine oder andere Schwierigkeiten haben, den Halt nicht zu verlieren. Diese Zeiten gibt es immer wieder im Leben - Zeiten, in denen wir froh sind, dass wir uns an etwas festhalten können. (Eventuell eigene Erfahrung oder Beispiele aus dem Alltag nennen.) Sei es, dass wir nicht fallen - sei es, dass uns jemand die Kraft gibt, wieder aufzustehen. Heute sind wir hier zusammengekommen, um uns im gemeinsamen Gebet, im gemeinsamen Singen die Kraft Gottes zu erhalten. Das Gefühl zu spüren, in Gottes Hand gehalten zu sein.

Gebet: Zum Beispiel: „Wir sind in Gottes Hand“ von Paul Weismantel

Lesungstext: Psalm 23

Instrumental Orgel und Geige

Gedanken zum Psalmtext

Ich sehe hier viele Hände - junge und alte Hände -
Hände, die zusammen mit anderen Händen gekommen sind,
andere wiederum, die hierher gekommen sind, um andere Hände zu treffen,
um mit ihnen zu beten und zu singen.

Wir haben hier Hände, die schon seit Lebensbeginn von der älteren Hand gehalten werden
und jetzt halten sich die jüngere und die ältere Hand gegenseitig.

Wir haben hier Hände, die sich im Laufe des Lebens gefunden haben und
zusammen jetzt ihren Weg gehen.

Wir haben hier Hände, die sich jahrelang um andere Hände gesorgt haben
und heute in Gedanken bei ihnen sind.

Wir haben hier Hände, die heute arbeiten, damit der Gottesdienst für uns schön wird.

Was würden wir ohne unsere Hände tun?

Wenn Sie wollen, können Sie die Hand Ihres/er Begleiter/in in die Hand nehmen.
Ansonsten können Sie Ihre Handflächen zusammenlegen.

Wenn wir sie so ansehen, über sie streichen - welche Geschichten können sie erzählen?
Es fängt damit an, dass wir mit ihnen als Baby die Welt entdecken und erfahren lernten.
Aber auch wie wir mit ihnen mit anderen Menschen in Kontakt getreten sind.
Erinnern Sie sich, was Sie schon alles mit Ihren Händen getan haben?

Klangschale erklingen lassen

Unsere Hände, die streicheln können, um anderen Trost zu spenden.
Unsere Hände, die demjenigen Halt geben können, der ins Wanken kommt.
Unsere Hände, die Geborgenheit schenken können.
In dieser Geborgenheit spüren wir, dass Gottes Zusage wahr ist:
„Ich trage dich in meiner Hand.“

Instrumental Orgel und Geige

Fürbitten: Für jede Bitte wird ein Weihrauchkorn in die Schale gelegt

Vater unser

Eventuell Meditationstext: zum Beispiel: „Gehalten von dir“ von Sr. M. Caja Bernhard

In Zeiten von Corona allgemeiner Stärkungssegen, ansonsten Einzelsegnung mit Musikbegleitung

Segen an alle

Mögest du dich von Gott, der dich geschaffen hat, immer in seiner Hand geborgen fühlen.
Mögest du dich von Jesus, deinem Bruder, in deinem Leben immer von seiner Hand geführt wissen.
Mögen deine Hände, durch die Kraft des Heiligen Geistes, allzeit gesegnet sein. So seist du allzeit geborgen in den Händen des dreieinen Gottes ...

Schlusslied: Großer Gott, wir loben dich,
GL 380

Margaretha Wachter, Gemeindereferentin

Bildnachweis: <https://pixabay.com/de/photos/h%c3%a4nde-alt-alter-alten-verletzlich-2906458/>



Wo erhalte ich Materialien und Informationen?

Mittlerweile gibt es sehr viele Informationen, Bücher und Filme zum Thema „Demenz“. Es würde den Rahmen dieser Handreichung sprengen, sie hier alle aufzuführen. Deshalb haben wir Ihnen ausgewählte Links zusammengestellt, auf denen Sie schnell fündig werden.

Wo finden Sie Informationen über die Krankheit Demenz?

- <https://www.deutsche-alzheimer.de/demenz-wissen.de>
- <https://www.digidem-bayern.de>
- <https://demenz-podcast.de/>
- <https://www.dzne.de/aktuelles/podcast/>

Für Vorschule und 1. Klasse - Lernspiel

<http://www.was-hat-oma.de/spiel>

Wie erkläre ich Demenz Kindern?

https://www.alzheimer-forschung.de/alzheimer/afi-kids/?pk_campaign=cpc&pk_kwd=kinder%20demenz&gclid=EAlaIqobChMI-sjTnlN9QIVyfhRCh2adwjjEAAYBCAAEgLUV_D_BwE

Wie ist Teilhabe im kulturellen Bereich möglich?

KuKuK-TV | Ich bin dabei! Der Teilhabe-Kanal von demenz-support.de
<https://www.youtube.com/watch?v=Srawh4v6e8I>

Wieviele Menschen sind in meinem Landkreis an Demenz erkrankt?

https://www.lgl.bayern.de/publikationen/doc/gesundheitsreport_2_2019.pdf
Die Angaben für Schwaben finden Sie auf Seite 9

Wo finde ich Informationen zur Pflegesituation in Deutschland?

<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Pflege/inhalt.html>

Nicht zu vergessen: Schwerhörigkeit und Demenz

<https://www.hear-it.org/de/nutzung-von-hoergeraeten-senkt-risiko-fuer-demenz>

Vielen älteren Leuten wird automatisch Vergesslichkeit unterstellt, obwohl der Grund, warum sie bestimmte Informationen nicht wahrnehmen in einer Schwerhörigkeit liegt. Der ist, dass sie es einfach nicht gehört haben. Informationen, die wir nicht hören, können wir auch nicht wiedergeben. Ein Besuch bei einem Hörakustiker kann Klarheit schaffen.

Wo erhalte ich Rat und Hilfe?

Rat und Hilfe erhalten Sie in den jeweiligen Seniorenfachstellen für pflegende Angehörige bzw. Pflegestützpunkten Ihres Landkreises. In manchen größeren Städten sind auch Niederlassungen der Alzheimer-Gesellschaft zu finden. Außerdem bei den örtlichen Caritas- und Malteserverbänden.

<https://www.stmgp.bayern.de/service/ansprechpartner-und-fachstellen/>

<https://www.alzheimer-bayern.de>

Die Bayerische Alzheimer Gesellschaft verweist auf ihr Schulungsprogramm für pflegende Angehörige, dass sie vor Ort mit verschiedenen Partnern durchführen. Vielleicht ist auch einer in Ihrer Umgebung geplant? Dieser ist für Angehörige eine große Hilfe.

https://www.alzheimer-bayern.de/images/downloads/wir_fuer_sie/angehoerige/BAIzG_Hilfe-beim-Helfen_download.pdf

Welche Filme gibt es zum Themenbereich „Demenz“ in der Medienzentrale Augsburg?

<https://bistum-augsburg.de/Seelsorge-in-den-Generationen/Altenseelsorge/Demenz/Materialien-und-Medien>

Zum Beispiel:

„Romys Salon“

Die zehnjährige Romy liebt ihre Oma, die einen Friseursalon betreibt. Als diese mehr und mehr vergisst, versucht das Mädchen, das Geschäft weiterzuführen.

„Eines Tages“

Der Film handelt von drei verschiedenen Familien und Paaren, die alle durch einen Angehörigen von Demenz betroffen sind .

Dieser Film zeigt sehr realitätsnah den Alltag mit Menschen mit Demenz und er zeigt Unterstützungsmöglichkeiten auf. Ein Film, der informiert, nachdenklich stimmt, aber auch Mut macht.

Welche Bücher gibt es?

<https://www.alzheimer-bw.de/infoservice/hoer-buecher-filme/lesen/kinder-und-jugendbuecher/>

<https://www.alzheimer-selbsthilfe.at/wp-content/uploads/2015/11/Buchempfehlungen.pdf>

Büchereien, die dem St. Michaelsbund angeschlossen sind, können von dort eine „Demenzbücherkiste“ ausleihen.

**BISTUM AUGSBURG****Mittendrin. Leben mit Demenz**

**Es gibt Zeiten, da sehe ich dich,
mittendrin in unserer Welt.
Lachend und diskutierend,
unternehmungslustig und neugierig.
Keine Anzeichen einer Erkrankung.
Vielleicht bist du doch nicht krank?**

**Doch dann,
plötzlich,
merke ich,
du bist mittendrin,
zwischen der Welt der „Gesunden“ und
„deiner“ Welt, in der dein Geist dich in eine
andere Welt bringt, die mir verschlossen ist.**

**Unsicher, ängstlich, wütend,
nach Halt suchend,
wenn das Alltägliche plötzlich fremd wird.**

**Ich nehme deine Hand,
sehe dich mit den Augen meines Herzens.**

**Du spürst.
Du bist mittendrin in meinem Herzen.
Ich gebe dir „Halt“.
Du kannst sicher und ruhig,
mittendrin in deiner Welt sein.**

Margaretha Wachter

Bischöfliches Seelsorgeamt
Fachbereich Altenseelsorge
Kappelberg 1, 86150 Augsburg
Tel.: 0821 3166-2222
Fax: 0821 3166-2229
E-Mail: altenseelsorge@bistum-augsburg.de
Internet: www.seniorenpastoral.de
 <https://www.facebook.com/Seniorenpastoral/>

